

Seyd doch nicht wunderlich! — sagte Thoughtwell — Ich frage Euch, ob Ihr nicht auch die Jüngste von den Schwestern für die Anmuthigste haltet?

Kann nur von der Figur reden, — erklärte der Alte. — Da gefällt mir die Andere besser; die ist schön gebaut, gut aufgesetzt —

Die beiden Andern lachten laut, Troll war ganz verblüfft. Nun ja, — sagte er — was ist da Merkwürdiges. Die Kleine scheint freilich sanftmüthiger, freundlicher —

Ja, ja! Eine wahre Taube! — rief der Brite — Aber setzt ihr den Myrtenkranz auf, so wachsen ihr die Fänge, der Schnabel scharft und krümmt sich und die sanften Aeuglein werden stechend. So geht's mit Allen, glaubt mir, Alvaro.

Nachdem die Siesta vorüber war, kamen die Reisenden wieder zusammen und es gestaltete sich nach und nach ein freier, ungezwungener Umgang. Don Luis, der an stete Beschäftigung gewöhnt war, fühlte sich am unbehaglichsten in dem Müßiggange, zu welchem er sich gezwungen sah, und mit wahrer Freude griff er jede Gelegenheit auf, sich mit Thoughtwell über die Länder, welche Beide besucht hatten, zu besprechen und dessen scharfe, verständige Urtheile zu hören. Troll war meist ein stummer, theilnahmloser Gast, weil die Gegenstände der Unterhaltung fast immer außer seiner Sphäre lagen; nur Maria wußte ihn zuweilen redselig zu machen, wenn sie ihn nach seinen Feldzügen und nach dem großen Kaiser fragte. Damit hatte das freundliche Kind auch bald sein Herz gewonnen. Joaquina hielt sich ernst und still, ihr ganzes Wesen zeigte, daß ihr Gemüth nicht mehr so jugendlich unbefangen war, als ihre Jahre sonst wohl gestattet hätten; doch sprach keine Leidenschaft aus ihrem edelgeformten Antlitz und nur der strenge, oft feindliche Blick ihrer großen schwarzen Augen verrieth den bösen Gast in ihrem Herzen.

Alvaro fühlte sich angezogen von Joaquina's erster Schönheit, sein Blick weilte gern auf der lieblich erröthenden Maria, doch vor Allen zog es ihn fort und fort in Ricarda's Nähe. War es die reizende, elfenleichte Bildung der jungen Frau, war es ihr heimlich süßer Blick, die mädchenhafte Anmuth ihres Betragens, oder die sinnige Rede, die Jedem auf seine Weise nur Wohlthuendes zu hören gab, oder war es der Anblick ihrer Mutterzärtlichkeit, der in Alvaro's Brust Ahnungen eines nie gekannten Glückes weckte? Der Jüngling gab sich arglos, willenlos dem zauber-

schen Eindrücke hin und hörte Thoughtwell's Warnung zerstreut an, ohne Werth auf sie zu legen, war er sich ja doch nichts Böses bewußt.

Manoel Nobrega stand bei dem alten Herrn als sein Buchhalter in großer Gunst und schien auch das Wohlwollen der Familie zu genießen; nur Joaquina benahm sich kalt, fast stolz gegen ihn, so sehr er sich zuweilen um sie bemühte. Es war auch nicht möglich, einen größern Contrast zu sehen, als die stille Ruhe, die über Joaquina ausgegossen war, und Manoel's rastloses Wesen. Die beiden jungen Männer, obschon ziemlich von einem Alter, wollten sich auch nicht recht einander anschließen; Alvaro konnte Manoel's wechselndes Betragen gegen ihn nicht begreifen; zuweilen war er die Freundlichkeit, die Zuvorkommenheit selbst, dann plötzlich verwandelte sich diese in feierlichen Ernst und kalte Förmlichkeit.

Was haltet Ihr von Manoel Nobrega? — fragte Alvaro eines Abends seinen britischen Freund.

Der ist mit sich selbst zerfallen, — antwortete Thoughtwell — hütet Euch, daß Ihr nicht auch dahin kommt.

Wie meint Ihr das? fragte Alvaro etwas verstimmt.

Mein junger Freund, — sagte Thoughtwell — Ihr habt mir einmal das Recht eingeräumt, Euch meinen Rath, meine bitter erkaufte Erfahrung mitzutheilen. Jetzt verwerft Ihr Beides. Meine Worte, die aus wohlmeinender Seele kommen, schmerzen Euch, denn sie treffen eine wunde Stelle. Ihr wollt Euch nicht selbst prüfen. Wer sich aber selbst außer Acht läßt, wessen Inneres, von Leidenschaft verdunkelt, in einen Zwiespalt von Wunsch und Recht geräth, der muß mit sich selbst zerfallen und wohl ihm, wenn er sich nicht verliert!

Alvaro drückte stürmisch die Hand seines Freundes und rief: Das werde ich nicht! Ein andermal sprechen wir mehr davon.

Er wandte sich ab und verließ den untern Raum, um auf dem Verdecke die erfrischende Kühle zu genießen.

(Die Fortsetzung folgt.)

G n o m e.

Die Juden stößt man aus, weil sie nicht sind wie wir;
Sie werden nicht wie wir, weil man sie ausstößt hier.

Fischer.